

64th IPSF World Congress Mendoza – an unexpected dream come true

Ach, das klappt doch eh nicht... dachte ich, als ich die Ausschreibung des BPhD auf facebook las. Und doch reizte mich der Gedanke, meine Spanischkenntnisse einmal außerhalb Europas nutzen zu können. Dank der Motivation meines besten Freundes wurde kurz vor Erreichen der Frist die Bewerbung geschustert. „From lab to counter: the different pharmacists' profiles and their constant contribution to global health“ war das Thema des diesjährigen Kongresses in Mendoza, Argentinien und somit auch Inhalt meiner Bewerbung. Kurze Zeit später schon erhielt ich die Antwort des BPhDs, dass ich tatsächlich am Kongress teilnehmen können würde. Durch mein nach dem ersten Staatsexamen in Valencia, Spanien, absolviertes Auslandssemester hatte ich auch gleich eine Ansprechpartnerin für die große Reise. Meine liebe Mitbewohnerin, Macarena, Argentinierin. Drei Sätze gewechselt, schon war klar, eine 4-wöchige Reise sollte es werden. Wenn man schon mal den langen Flug auf sich nimmt...

Die Monate bis zum lang ersehnten Sommer vergingen wie im Fluge, und plötzlich stand der Tag der Abreise vor der Tür. Nicht enden wollende 30h später landete ich in Mendoza wo ich feststellte, dass ich bereits die letzten Stunden gemeinsam mit einigen lieben Delegierten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz verbracht hatte. Einen kleinen Wermutstropfen gab es jedoch: mein Gepäck hatte den Sprung über die Anden von Santiago de Chile nach Mendoza leider nicht geschafft. Zum Glück hatte ich vor Abflug noch ein paar Kleidungsstücke für den Notfall im Handgepäck verstaut und konnte somit die ersten Tage überbrücken.

In Begleitung einiger argentinischer Studenten erreichten wir schließlich unsere Hotels. In unserem Zimmer erwarteten mich bereits Lois und Luisa aus der deutschen Delegation. Da sie selbst ebenfalls erst an diesem Tag in Mendoza angekommen waren, entschieden wir uns, nicht an der Eröffnungsveranstaltung teilzunehmen und nach einem raschen Abendessen schlafen zu gehen.

Am Montagmorgen ging der Kongress in der Maza Universität Mendoza los. Für mich, die ich als Düsseldorferin bis dahin recht wenig mit den Aufgaben des BPhD und erst recht nicht des IPSF vertraut war, war es ein super spannendes Erlebnis, all die motivierten jungen Menschen kennenzulernen, die sich neben dem ohnehin schon harten Pharmaziestudium die Zeit nehmen, sich für ihre Mitstudenten zu engagieren. Der Rest des ersten Tages verging wie im Flug, unter anderem mit einem Vortrag über Bioäquivalenzstudien, einem Thema, mit dem wir uns bereits im letzten Studiensemester auseinandergesetzt hatten. Nach dem Abendessen im Hotel stand ein entspannter Abend in der Taverna Culture Hall an, einer riesigen und dennoch sehr stimmungsvollen Bar. Da auch einige argentinische Studenten am Kongress teilnahmen, und die meisten von Ihnen über eher spärliche Englischkenntnisse verfügten, überwand ich meine Scheu und verbrachte einen äußerst unterhaltsamen Abend auf spanisch bei Cocktails und argentinischem Bier (welches, nebenbei bemerkt, mit dem deutschen einfach nicht mithalten kann).

Die nächsten zwei Tage waren für das Educational und Scientific Symposium im Kongresszentrum von Mendoza reserviert. Sie waren insofern besonders, als dass an diesen Tagen alle Teilnehmer beisammen waren, vor allem auch die Official Delegates (ODs), also die gewählten Stellvertreter der einzelnen Länder, welche an den übrigen Tagen mit ihren Versammlungen beschäftigt waren und somit nur an diesen Tagen am akademischen Programm teilnehmen konnten. Besonders das Scientific Symposium hat mich nachhaltig beeindruckt. Mit viel Witz und Verstand brachten uns zwei Koryphäen der Pharmazie, Arijana Mestrovic aus Kroatien und Mike Rouse aus den USA den Begriff des Lifelong Learning näher. Ich kann wohl für die meisten von uns sprechen wenn ich behaupte, dass wir alle nichts mehr herbeiwünschen als den Studienabschluss, das Ende dieser doch sehr nervenaufreibenden

Lebensphase. Doch in dieser Veranstaltung wurde mir bewusst, dass es gerade für uns Heilberufler unerlässlich ist, sich sein Leben lang zur Weiterbildung zu motivieren und Strategien zu entwickeln, mit denen man sich auch in 50 Jahren noch für seinen Beruf begeistern kann. Und auch das war Sinn der Veranstaltung: sich seiner eigenen Fähigkeiten bewusst zu werden und zu verstehen, wie man seine Stärken einsetzen kann und sich 'sichtbar' machen kann, um beruflich das zu erreichen, was man sich wünscht. Ich erinnere mich noch genau, wie Fr. Mestrovic zu uns sagte, wir würden den ersten Stein für unsere Karriere gerade dort setzen. Bei Kongressen, die die verschiedensten, aber allesamt ambitionierten Jungpharmazeuten aus der Welt zusammenbringen. Denn die Welt der Pharmazie ist klein und gute Verbindungen sind wichtig. Davon bin ich fest überzeugt und insofern unglaublich dankbar, diese Erfahrung gemacht zu haben. In den Pausen führte man auf einmal angeregte Diskussionen mit jungen Studentinnen aus dem Libanon, Ägypten oder Katar und stellte fest, dass gerade in diesen Ländern die Wissbegierde und Motivation der jungen Menschen wahnsinnig hoch ist, ebenso wie der Wille, etwas in ihrer Heimat zu verändern und dazu beizutragen, dass sich die medizinische Versorgung verbessert. Vermutlich werde ich mich da noch das ein oder andere mal dran erinnern, wenn ich in der Klausurphase mal wieder gegen meinen eigenen Schweinehund kämpfe 😊

An den nachfolgenden Tagen ging es mit sehr vielfältigen Vorträgen, Workshops und Wettbewerben auf dem Unicampus weiter. Da ich vom Wesen her doch eine eher zurückhaltende Person bin, hatte ich mich vor der Anreise hauptsächlich für interessante Vorträge angemeldet, an denen ich mich nicht aktiv beteiligen musste. Beflügelt durch die fantastische lockere, motivierende Stimmung der ganzen Veranstaltung entschied ich mich aber dennoch spontan, an einigen Workshops teilzunehmen. Sie alle aufzuzählen, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Aber ein paar besondere Erlebnisse möchte ich dennoch herausgreifen: „Mr. Peabody's Medicine Cabinet: a pharmacy sleuthing game“. Unter diesem Titel konnte ich mir erstmal nicht besonders viel vorstellen. Ein super sympathischer amerikanischer Dozent stellte uns zunächst die Problematik der Polymedikation insbesondere älterer, alleinlebender Patienten dar. Wir wurden in Gruppen eingeteilt, in denen wir den Medikationsplan unseres fiktiven Patienten, des Mr. Peabody erhielten und einige Informationen zu seinem Lebensumfeld. Unsere Aufgabe war es dann, sowohl pharmakologische als auch Probleme der Compliance unseres Patienten aufzudecken und zu überlegen, mit welchen Maßnahmen man diese beheben kann. Neben der Tatsache, dass ich absolut fasziniert von der fachlichen Kompetenz einiger meiner Mitstudenten war, hat uns die Veranstaltung gezeigt, dass unsere Verantwortung eben nicht mit der Abgabe des Medikamentes endet sondern dass wir als verantwortungsvolle zukünftige Apotheke auch dafür Sorge tragen sollten, dass unsere Kunden verstehen, wann und wie sie ihre Medikamente einnehmen sollten.

An einem der letzten Tage entschied ich mich, an zwei „Clinical Skills Events“, also Wettbewerben der klinischen Pharmazie, teilzunehmen. Der Einzelwettkampf bestand aus einem schriftlichen Test, in dem es vor allem um Kontraindikationen und Wirkungsweisen verschiedener Medikamente ging. Besonders aber der Gruppenwettbewerb, „Jeopardy“ genannt, hatte es mir angetan. Jeopardy, das wusste ich vorher auch nicht, ist eine Quizshow, bei der den Kandidaten die Antwort genannt wird und sie die Frage erraten müssen. Es war herrlich unterhaltsam, wie die Teams, die allesamt aus verschiedenen Nationen zusammengewürfelt waren, um den Sieg kämpften. Letztlich schafften wir es auf den dritten Platz, was mich doch sehr zufrieden stimmte.

Neben dem akademischen Programm hatten die argentinischen Studenten für uns jeden Abend ein „social event“ organisiert. Ich entschied mich, jeden zweiten Tag teilzunehmen, um zumindest noch etwas Schlaf zu bekommen. Jeder Abend begann zu typisch argentinischen Zeiten, verabredet zwischen 21 und 22 Uhr, letztlich doch meistens noch später. Von Barabenden über Kostümparties, Versteigerungen und schließlich dem Galaabend war alles dabei. Auch wenn es mich immer etwas Überwindung kostet, auf fremde Menschen zuzugehen, war doch jeder Abend super unterhaltsam, und

allein war man eigentlich nie. Gerade in diesen Momenten konnte man so viele Freundschaften schließen mit Menschen aus Ländern, die man vorher kaum zuordnen konnte. Ich hoffe sehr, dass man diese Freundschaften auch in der Zukunft aufrecht erhalten kann. Eine schöne Abwechslung für uns stellte der Ausflug zu den Weingütern in der Umgebung von Mendoza dar. Denn am Fuße der Anden gelegen und mit 300 Sonnentagen im Jahr liefert Mendoza die optimalen Bedingungen zum Weinanbau. Also machten wir uns in etwas fragwürdigen Bussen (2 von 3 gaben unterwegs den Geist auf und mussten ersetzt werden :D) auf den Weg zu Weinverkostungen in 4 ganz verschiedenen Weingütern. Von super modern zu traditionell, von groß nach klein. Es war ein total lustiger, beschwingter Ausflug und eine schöne Ergänzung zum ansonsten sehr voll gepacktem Programm.

Mit den Tagen näherte sich der Kongress auch schon dem Ende und damit dem letzten großen Highlight: Der Galanacht. In Deutschland hatte ich bereits gelesen, dass für diesen Abend wirklich schicke Kleidung gewünscht war. Da ich im Anschluss an den Kongress allerdings noch eine längere Reise geplant hatte, entschied ich mich gegen das Ballkleid für eine etwas schlichtere Variante. Letztlich kam ich mir damit etwas underdressed vor, denn die meisten Studenten waren in ihren Ballroben und Anzügen mit Fliege kaum wiederzuerkennen. Es wurde ein unvergesslicher Abend. Die Location etwas außerhalb von Mendoza war schlichtweg atemberaubend, mit einer riesigen Tanzfläche in der Mitte auf weißem Marmor. Gleich zur Begrüßung gab es Wein und kleine Häppchen, gefolgt von einem mehrgängigen Menü und mit wundervollem Rahmenprogramm. Argentinische Folklore, ein fantastischer Saxophonist und eine moderne argentinische Popband, da hatten sich unsere Gastgeber wirklich nicht lumpen lassen. Außerdem fanden die Ehrungen aller Teilnehmer von Wettbewerben statt (tatsächlich hatte ich auch im Einzelwettbewerb den zweiten Preis gemacht) und es wurde das neue Komitee für die kommende Amtsperiode des IPSF vorgestellt. Ich bin nach wie vor beeindruckt von dem wahnsinnigen Engagement dieser jungen Menschen, die teilweise ihren gesamten Jahresurlaub opfern, um an den Versammlungen des IPSF teilzunehmen und die zahlreichen Kampagnen ins Leben zu rufen und zu unterstützen. Der Abend wurde noch bis zum frühen Morgen ausgekostet, bis wir auf den Füßen nicht mehr stehen konnten. Obwohl ich eigentlich nicht besonders wehmütig bin, war es doch ein emotionaler Abschied von den vielen wunderbaren Menschen, mit denen man eine so wichtige Passion teilt: Die Liebe zur Pharmazie. Wenn ich auch noch so oft im Laufe meines Studiums an seiner Sinnhaftigkeit gezweifelt habe und vor allem daran, ob es für mich der richtige Weg ist, so hat ich dieser Kongress doch mehr als alles andere darin bestärkt, dass ich Apothekerin werden will. Ich gehe nun motivierter denn je an das letzte Studiensemester und freue mich schon auf die vielen Kongresse, an denen ich im Laufe meines Lebens sicherlich noch teilnehmen werde.

Nicht ganz außer Acht lassen möchte ich natürlich auch die wunderbare Reise, die ich im Anschluss an den Kongress noch unternehmen durfte. Sie führte mich, begleitet von meiner lieben Freundin Macarena und ihrer Familie, ins beinahe tropische Iguazú im Norden Argentiniens am Dreiländereck mit Paraguay und Brasilien, ins heiße und trockene Salta in den Anden und zuletzt in die enorme Hauptstadt des Landes, Buenos Aires. Abgesehen von der notorischen Unpünktlichkeit der Argentinier und ihrer überschwänglichen Fleischliebe, die ich als Vegetarierin nur schwer nachvollziehen kann, habe ich gerade auf der Reise so viele herzliche und sympathische Menschen kennenlernen dürfen. Dieses Land ist, vermutlich auch durch seine enorme Weiträumigkeit, kulturell so vielfältig wie ein einzelnes Land nur sein kann. Auch kulinarisch habe ich so viel kennenlernen dürfen. Von dem wirklich abwechslungsreichen Essen auf dem Kongress, über tausende verschiedene Blätterteigteilchen hin zu einer meiner neuen Lieblingssüßigkeiten, Alfajores de maizena (Doppelkekse aus Maisstärke mit Milchkaramellfüllung).

Ich bin dem BPhD so unendlich dankbar für diese wunderbare Möglichkeit, ohne die ich all diese unvergesslichen Erfahrungen wohl nie gemacht hätte.

Viva la pharmacie!

Viva la IPSF!

Eure Marie